



Ehrungen

Günter Hoffmann – 70 Jahre

Weit über seinen Wohnort Wurzen hinaus ist „Biber-Hoffmann“ im Muldentalkreis bekannt. Günter Hoffmann ist seit 1966 ehrenamtlicher Naturschutzheifer und sein Interesse galt von Anbeginn dem Elbebiber, dessen Ausbreitung in der Mulde damals gerade die nördliche Kreisgrenze erreicht hatte.

Geboren am 8. Februar 1936, verbrachte Günter Hoffmann seine Kindheit in dem kleinen, von viel Wald umgebenen Dorf Rake, etwa 20 km von seinem Geburtsort Breslau entfernt. Nach Flucht, Vertreibung, vorübergehender Trennung von seiner Mutter und einer schweren Typhuserkrankung fand er 1946 in Thallwitz ein neues Zuhause. Günter Hoffmann erlernte den Schmiedeberuf. Gemeinsam mit seiner Frau Elke, geheiratet wurde 1964, widmete er sich zunehmend der Naturbeobachtung. Neben der hervorragenden Ortskenntnis über Bibervorkommen, zeichnet sich der Jubilar besonders durch seine umgängliche Art aus. Immer sucht er den Kontakt zu jenen Menschen, die mit Elbebibern in Konfliktsituationen geraten. Seinen Erfahrungen ist es zu verdanken, dass zahllose Probleme vor Ort und ohne großen bürokratischen Aufwand geklärt werden können. Eine bessere Werbung für den „Meisterbauer der Natur“ in Person von Günter Hoffmann kann sich eine Untere Naturschutzbehörde nicht wünschen. Als Leiter der Arbeitsgruppe „Elbebiber“ hält er die über 25 Mitarbeiter und Gewährsleute fachlich fest zusammen und mit den ersten Frühlingsblühern wird alljährlich der mit seiner Frau gemeinsam erstellte, umfangreiche und inhaltsschwere Bericht über das „Bibervorjahr“ fertig. Für sein unermüdliches Wirken wurde Günter Hoffmann u. a. mit der Naturschutz-Ehrennadel der DDR in Bronze und Silber und 1998 für sein Lebenswerk mit dem Heimatpreis für Naturschutz des Muldentalkreises ausgezeichnet.

Alle großen und kleinen Biberfreunde wünschen „Biber-Hoffmann“ noch viele Jahre der Freude am Begutachten der Nagespuren und Wohnburgen entlang der Mulde und ihr zufließenden Bächen.

W. Köcher
Landratsamt Muldentalkreis
Untere Naturschutzbehörde

Bernhard Weisbach – 70 Jahre

Herr Bernhard Weisbach wurde Ende des Jahres 2003 als Nachfolger von Herrn Albrecht Demmig, der nach dreiundvierzig Jahren die Arbeit als Naturschutzbeauftragter der Stadt Plauen beendete, in dieses Ehrenamt berufen. Wie sein Vorgänger kann er auf eine langjährige Tätigkeit im ehrenamtlichen, aber auch im beruflichen Naturschutz zurückblicken. Bernhard Weisbach wurde am 4. Oktober 1936 in Plauen im Vogtland geboren. Nach Schule und Gärtnerlehre in Plauen arbeitete er von 1955 bis 1957 in der Staudengärtnerei von Karl Foerster in Potsdam.

Von 1961 bis 1964 studierte er an der Fachhochschule für Gartenbau Osnabrück. Danach war er als Gartenbauingenieur zunächst in einem Kieler Planungsbüro und von 1969 bis 1991 in der Gartenbauabteilung des Bezirksamtes Hamburg – Altona tätig.

Zu den von ihm bearbeiteten Projekten gehören u. a. die Eingrünung der Bundesautobahn A 7 (Hamburg – Kiel) oder die gartendenkmalpflegerische Rekonstruktion von Teilbereichen des Altonaer Volksparkes.

Nach der „Wende“ kehrte Bernhard Weisbach aus Hamburg in seine alte Heimat nach Plauen zurück.

Hier war er von 1991 bis zu seiner Pensionierung 1999 als Referatsleiter Biotop- und Arten-

SCHLOSSER, S.: Die Umsetzung der Biosphärenreservatskonzeption der UNESCO in der DDR - Auswirkungen auf die Naturschutzarbeit nach 1990. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt: Sonderheft 42(2005), 25 Jahre Biosphärenreservat an der Mittleren Elbe (2005), S. 25 – 42

SCHULENBURG, J.: Veränderungen in der Brutvogelwelt des Raumes Freiberg seit etwa 1900. Mitteilungen des Naturschutzinstitutes Freiberg 1 (2005), S. 35 – 45

SCHUSTER, K.: Naturschutz – kein Thema für Jugendliche? Natur und Landschaft 80 (2005) 12, S. 507 – 513

SEIDEL, J.: Die Bedeutung der Saumstrukturen des Lausitzer Berglandes für Reptilien – Möglichkeiten von deren Erhalt und Vernetzung. Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen 8 (2006), S. 87 – 99

SETTELE, J.; STEINER, R.; REINHARDT, R. & FELDMANN, R.: Schmetterlinge: Die Tagfalter Deutschlands. Ulmer, Stuttgart (2005), 256 S.

SLOBODDA, S.: Zur Einbeziehung und Anwendung von Naturraumeinheiten in Fachplanungen des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz: Naturschutz, Heimatgeschichte, Denkmalpflege und Volkskunde 3 (2005), S. 17 – 25

STEFFENS, R.: Sachsen: Natura 2000 – Sachstand. Natur und Landschaft 80 (2005), 5, S. 200

SUKOPP, H.; PRETSCHER, P. & SUKOPP, U.: Artenschutz in Deutschland: Konzepte, Strategien und Bilanz der letzten 100 Jahre. Natur und Landschaft 81 (2006) 1, S. 18 – 21

SYKORA, W.: Siedlungsstrategien des Elbebibers in Waldrevieren. 80 Jahre Biberschutz in Mitteldeutschland (2006), S. 28 – 33

SYKORA, W.: Biber – Totfunde richtig beurteilen. 80 Jahre Biberschutz in Mitteldeutschland (2006), S. 56 – 61

THOß, W.: Die Flora der Kies- und Schotterbänke der Zwickauer Mulde zwischen Hartenstein und Zwickau im Jahre 2003. Sächsische Floristische Mitteilungen (2005), S. 3 – 42

VOIGT, H.: Die Steinfliegenfauna der Dresdner Heide (Plecoptera). Sächsische Entomologische Zeitschrift (2006), S. 101 – 109

VOIGTLÄNDER, K. & HAUSER, H.: Untersuchungen zur Bodenmakrofauna der Lausche/Zittauer Gebirge (Diplopoda, Chilopoda, Isopoda, Lumbricidae). Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13 (2005), S. 75 – 81

WEBER, D.: Bibermonitoring in Nordwestsachsen. 80 Jahre Biberschutz in Mitteldeutschland (2006), S. 52 – 55

WOTSCHIKOWSKY, U.: Die Chancen unserer Wölfe: Reicht der Raum, genügt die Nahrung? Wölfe in Sachsen – Ein Geschenk der Natur, Sonderausgabe der Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2005), S. 7 – 12

ZARKE, A.: Die Groppe (*Cottus gobio* Linnaeus, 1758) – Fisch des Jahres 2006, Mitteilungsblatt des Sächsischen Landesfischereiverbandes 13 (2006) 1, S. 3 – 4

ZISCHEWSKI, M.: Untersuchungen zur Besiedlung einer rekultivierten Tagebaufläche durch den Neuntöter *Lanius collurio*. Actitis (2004), S. 37 – 64

ZÖPHEL, U.: Auswirkungen einer Holzschutzbehandlung mit DDT in einem Quartierverbund des Großen Mausohrs. Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2006), S. 29 – 32

schutz/Eingriffsregelung im Staatlichen Umweltfachamt Plauen für die kreisfreien Städte Plauen und Zwickau sowie die Kreise Aue/Schwarzenberg, Zwickauer Land und den Vogtlandkreis zuständig.

Bevor er das Amt des Naturschutzbeauftragten der Stadt Plauen übernahm, war Bernhard Weisbach bereits als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer bestellt. Seit vielen Jahren ist er auch aktiver Mitstreiter des Naturschutzbundes Deutschland, wo er bereits in seiner Zeit in Hamburg an Artenschutzprojekten (z. B. Uferschwalbe) mitwirkte.

Im Landschaftspflegeverband „Oberes Vogtland“ bringt er seine Spezialkenntnisse als Obstgärtner vor allem bei der Erhaltung alter Sorten und der Schulung von Kleingärtnern ein, so wie er auch in Plauen besonderes Augenmerk auf die Durchgrünung der Stadt, die Anlage, Pflege und den Erhalt von Gehölzbeständen und die Wahrung des Landschaftsbildes bei Bau – und Erschließungsmaßnahmen richtet und auf diese Weise eine wertvolle Stütze der Umwelt-, speziell der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt ist.

Neben seiner ehrenamtlichen Arbeit hat sich Bernhard Weisbach unter aktiver Mitwirkung seiner Frau die Erhaltung und Erneuerung des denkmalgeschützten „Weisbachschen Hauses“, eines alten Plauener Industriedenkmals, das heute auch als Wohn- und Bürogebäude dient, zur Aufgabe gemacht.

Zu diesem Objekt gehören umfangreiche Gartenanlagen in der Aue der Weißen Elster, die Bernhard Weisbach unter historischen Bezügen (alter Elsterlauf, Bleichwiesen) gestaltet hat und gern der Öffentlichkeit zur Besichtigung und Erholung zur Verfügung stellt.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin eine stabile Gesundheit sowie Freude und Schaffenskraft, nicht zuletzt für seine ehrenamtliche Arbeit im Naturschutz.

U. Bernhard
Stadt Plauen
Fachgebietsleiter Umweltangelegenheiten

Peter Krättschmer – 65 Jahre

Peter Krättschmer ist schon seit fast 30 Jahren als ehrenamtlich tätiger Naturschützer in Plauen und darüber hinaus im gesamten Vogtland aktiv. Er ist in dieser Eigenschaft nicht nur eingeweihten Fachleuten, sondern mehr und mehr auch interessierten Bürgern kompetenter Ansprechpartner in Sachen Naturschutz in seiner Heimat. An dieser Stelle ist es uns ein Bedürfnis, Peter Krättschmer zu seinem 65. Geburtstag zu gratulieren. Wir wünschen ihm weiterhin viel Gesundheit, Freude beim Beobachten und viel Durchhaltevermögen bei seinem Naturschutzengagement.

Er wurde am 6. Oktober 1941 in Plauen geboren, ist seit über 40 Jahren mit seiner Frau Karin verheiratet und hat zwei Töchter. Schon mit den Eltern durchwanderte er große Teile des Vogtlandes und vor allem der unmittelbaren Plauener Umgebung. Nachdem er zuvor die Berufe Technischer Zeichner und Maschinenschlosser erlernte, nahm er an der Technischen Hochschule in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) ein Studium auf und wurde Mathematiklehrer. An verschiedenen Plauener Schulen übte er diese Tätigkeit bis zum Erreichen des Vorruhestandes aus. Dabei versuchte er, sein persönliches Interesse am Erhalt der heimatlichen Natur auch seinen Schülern zu vermitteln. Daraus ergaben sich ab 1976 außerunterrichtliche Aktivitäten zusammen mit Schülern. Mit diesen wurden nicht nur Beobachtungen in der Natur durchgeführt, sondern auch Sitzkrücken für Greifvögel, Nist- und Fledermauskästen gebaut, ausgebracht und über viele Jahre hinweg betreut. Mit solch einfachen Mitteln hat er stets versucht, interessierte Schüler zu fördern und in ihnen die Erkenntnis zu wecken, selbst etwas für die Erhaltung der Natur beitragen zu können.

Seit 1979 ist er als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer für die Stadt Plauen und den Vogtlandkreis tätig. Sein besonderes Interesse gilt der Vogelwelt, allerdings beschränken sich seine umfangreichen Bemühungen im Naturschutz keineswegs auf diese Tiergruppe. Zu Beginn der 1990er Jahre hat er wesentlich dazu beigetragen, die Syrau-Kauschwitzer Heide als Naturschutzgebiet ausweisen zu können. Darüber hinaus leistete er auch wichtige Beiträge zur Unterschutzstellung des Naturschutzgebietes Großer Weidenteich und zur Etablierung des Vogtländischen Umwelt- und Naturschutzzentrums Pfaffengut in seiner Heimat-

stadt Plauen. Seit vielen Jahren kontrolliert er etwa 60 Raufußkauz-Nistkästen und ist Horstbetreuer an mehreren Brutplätzen des Uhus im Vogtland. In Ausübung seiner Tätigkeit als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer ist er als Betreuer verschiedener Schutzgebiete in der Stadt Plauen und im Vogtlandkreis eingesetzt. Als wichtigste sind hier die Naturschutzgebiete Großer Weidenteich, Syrau-Kauschwitzer Heide, Elsterhang bei Röttis und Elsterhang bei Pirk zu nennen. Darüber hinaus nahm Peter Krättschmer stets an überregionalen Bestands- erfassungsvorhaben teil, so z. B. an der vergangenen und aktuellen sächsischen Brutvogelkartierung sowie an Untersuchungen im Zusammenhang mit der Nachmeldung sächsischer Vogelschutzgebiete (SPA).

Im Umfeld der Stadt Plauen unterstützt Peter Krättschmer mit seiner umfangreichen Fachkompetenz mehrere Bürgerinitiativen, die sich in unterschiedlichen Bereichen mehr oder weniger intensiv um die Erhaltung der heimatlichen Natur bemühen. Diese Initiativen richten sich z. B. gegen die Errichtung eines Sportflugplatzes in unmittelbarer Nachbarschaft zum NSG Syrau-Kauschwitzer Heide, gegen die Neuerschließung eines Steinbruches im LSG Leubnitz-Tobertitzer Riedelgebiet sowie gegen die ständige Öffnung einer Straße durch das LSG Syratatal für den Verkehr.

Er ist Mitglied im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und im Verein Sächsischer Ornithologen (VSO). Für seine engagierte ehrenamtliche Tätigkeit im Naturschutz wurde er 2006 durch den Landrat des Vogtlandkreises ausgezeichnet.

Wir sind uns sicher, die Glückwünsche im Namen aller vogtländischen Naturschützer überbringen zu können, einschließlich der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes im Vogtlandkreis.

T. Hallfarth
Stadtverwaltung Plauen
Untere Naturschutzbehörde

Rainer Pfannkuchen – 65 Jahre

Am 17. Juli 2006 feierte Dr. Rainer Pfannkuchen seinen 65. Geburtstag. Wir danken ihm für seine für den Naturschutz geleistete Arbeit und wünschen ihm für die Zukunft Gesundheit und, dass er auch weiterhin so intensiv und effektiv wie bisher für die Bewahrung unseres Naturerbes wirken kann.

Rainer Pfannkuchen ist Maschinenbauingenieur und arbeitete bis 1990 im Chemieanlagenbau. Vielleicht ging es ihm so wie vielen aus unseren Reihen, dass ihn nämlich gerade dieses „naturschutzferne“ Berufsleben motivierte, sich mit der Natur zu befassen und schließlich aktiv für ihren Schutz zu arbeiten. Jedenfalls nahm er 1971 Kontakt zum ehrenamtlichen Naturschutzdienst und zum Kreisnaturschutzbeauftragten (KNB) von Dresden W. Balkin auf und wurde Naturschutzhelfer. Im Jahre 1976 wurde er dann Naturschutzbeauftragter des Stadtbezirkes Dresden-Süd.

Schließlich wurde er 1986 als Nachfolger von Dr. Balkin zum KNB von Dresden berufen. Folgerichtig berief man ihn 1990 zum Amtsleiter des neugeschaffenen Amtes für Naturschutz und Landschaftspflege, das in Dresden die Untere Naturschutzbehörde (UNB) verkörperte. Doch schon bald musste er erleben, dass die UNB in Dresden nach und nach in administrativer Hinsicht heruntergestuft wurde: 1992 verlor sie ihren Status als selbstständiges Amt und wurde als Abteilung ins Grünflächenamt eingegliedert. Inzwischen ist der amtliche Naturschutz in Dresden auf verschiedene Abteilungen des Umweltamtes aufgeteilt. Seit 2005 ist Rainer Pfannkuchen im Ruhestand und arbeitet nun wieder als Naturschutzhelfer mit.

Seine naturschutzfachliche Qualifikation erhielt Rainer Pfannkuchen in erster Linie durch die regelmäßig stattfindenden Lehrveranstaltungen mit dem Bezirksnaturschutzbeauftragten Heinz Kubasch. Dazu kommen intensives Selbststudium und seine Mitarbeit in verschiedenen naturkundlichen Fachgruppen (früher im Rahmen des Kulturbundes, im Museum für Geologie und im Museum für Tierkunde, später in den Naturschutzverbänden, insbesondere dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz und dem Naturschutzbund Deutschland). Schwerpunkte seines fachlichen Interesses sind Botanik, Dendrologie und Geologie. Bekanntlich hat der traditionelle Naturschutz Lieblingsthemen (wie z. B. Botanik, Ornithologie, Herpetologie

und ausgewählte Teilgebiete der Entomologie). Geologie gehört nicht dazu. Es ist Rainer Pfannkuchens Verdienst, dass die Geologie im Dresdener Naturschutz den ihr gebührenden Platz einnimmt und die Ausweisung geologischer Naturdenkmale nicht vernachlässigt wurde. Die besondere Aufmerksamkeit Rainer Pfannkuchens für die Geologie (als Kategorie des Naturschutzes) verdankt er vor allem seinen Kontakten zu Dr. Hans Prescher aber auch der Ausbildung durch Heinz Kubasch.

Fragt man nach den bleibenden Spuren, die Rainer Pfannkuchen als KNB und als leitende Persönlichkeit im amtlichen Naturschutz hinterlassen hat, so ist in erster Linie sein energisches und beherztes Eintreten für die Ausweisung zahlreicher Flächennaturdenkmale in den 80er Jahren zu nennen, die inzwischen alle „übernommen“, d. h. an das aktuelle Naturschutzrecht angepasst worden sind. Sehr wichtig war auch die Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes „Dresdner Elbwiesen und -altarme“ (1996), denn die Begehrlichkeiten, die uns von unseren Vorfahren hinterlassene unbebaute Dresdener Elbaue anzutasten, haben seit 1990 stark zugenommen. Nicht wegzudenken sind die Beiträge von Rainer Pfannkuchen, den Naturschutzgedanken stärker in der Öffentlichkeit zu verbreiten, indem er beispielsweise zahlreiche Lehrführungen und andere Weiterbildungsveranstaltungen durchführte. Hervorzuheben ist auch, dass es ihm beim Aufbau der UNB in den 90er Jahren gelang, einen Stab sehr gut und effektiv arbeitender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Behörde einzustellen, die ihre amtliche Naturschutzarbeit auch nach dem Ausscheiden von Rainer Pfannkuchen aus dem Amt in hervorragender Weise fortsetzen.

Dr. K.-H. Müller
KNB der Landeshauptstadt

Dieter Saemann – 65 Jahre

Am 2. März 2005 beging Dieter Saemann seinen 65. Geburtstag. Seine Leistungen als Ornithologe und Naturschützer verdienen an dieser Stelle eine besondere Würdigung. Zur Ornithologie fand er im Kindesalter bzw. als Jugendlicher in einer für die 1950/60er Jahre DDR-typischen Weise (s. ERNST, S.: Dieter Saemann – 60 Jahre. Mitt. VSO 8, S. 557ff). 1967 erhielt der inzwischen diplomierte Biologe (Studium an der Martin-Luther-Universität Halle 1960 – 1965) eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum Augustusburg. Hier galt es zunächst ein Museum für Jagdtier- und Vogelkunde neu zu profilieren und entsprechende Sammlungen anzulegen. Die 1969 eröffnete und nach ökologischen Gesichtspunkten gestaltete Ausstellung fand hohe Anerkennung in Fachkreisen und wurde ein echter Besuchermagnet (1969 – 1990 4 Mill. Besucher). Hinzu kam die besondere Fähigkeit von Dieter Saemann sowohl den Fachmann als auch den Laien in Vortrag, Führung und Diskussion zu fesseln sowie sein Interesse an der heimatischen Natur und ihren Schutz zu wecken bzw. zu vertiefen.

Neben der musealen Arbeit konnte sich Dieter Saemann die nötigen Freiräume schaffen, um eigene ornithologische Forschungen insbesondere über die Vogelwelt von Chemnitz zu betreiben und die avifaunistische Arbeit im damaligen Bezirk Karl-Marx-Stadt neu zu organisieren, anzuleiten und auf künftige Schwerpunkte zu orientieren. Damit begann eine fast 25 Jahre währende, persönlich sehr erfolgreiche und für die Weiterentwicklung der Avifaunistik in Sachsen maßgebliche Schaffensperiode. Parallel zur Datensammlung und -dokumentation sowie -publikation in Jahresberichten wurde am Museum eine Fachbibliothek aufgebaut, in die auch der Nachlass von R. Heyder einbezogen werden konnte und die sich durch weitere Zukäufe aus anderen Quellen, Schriftentausch etc. zu einer der vollständigsten Sammlungen avifaunistischer Publikationen über Sachsen und angrenzende Gebiete entwickelte. Folgerichtig war Dieter Saemann auch Hauptinitiator für die Neubearbeitung der „Vögel des Landes Sachsen“ als Bd. 5 der Avifauna der DDR und trieb dieses Projekt bis Anfang der 1990er Jahre maßgeblich voran.

Seine bis dahin vor allem avifaunistisch ausgerichtete Tätigkeit war in vielfältiger Hinsicht für

den Naturschutz in der DDR bzw. in Sachsen hilfreich und nützlich:

- Auf der Grundlage der gesammelten avifaunistischen Daten konnten der Großhartmannsdorfer Großteich und die Talsperre Pöhl als Feuchtgebiete nationaler Bedeutung vorgeschlagen und 1976 vom Ministerrat der DDR bestätigt werden.
- Entsprechende fachliche Ausarbeitungen über die Naturausstattung und Vogelwelt der Hochmoore und Wälder bei Satzung führten 1988 zur Bestätigung des ersten IBA im Bezirk Karl-Marx-Stadt durch das zuständige DDR-Ministerium.
- 1972 erfolgte eine Berufung in den Arbeitskreis für die vom Aussterben bedrohten Tierarten (AKSAT) beim ILN der DDR als Artbearbeiter für den Sperlingskauz.
- Im Bezirk Karl-Marx-Stadt war er ab 1971 Beauftragter für Wasservogelforschung, ab 1976 Mitglied der BAG Rauhfußhühnerhege, ab 1980 im Bezirksnaturschutzbeirat tätig und ab 1987 Leiter der soeben neu gegründeten Bezirksarbeitsgruppe gefährdete Tierarten.

Für entsprechende Leistungen wurde er u. a. mit der Johannes-R.-Becher-Medaille (Silber u. Bronze), der Kurt-Barthel-Medaille und der Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz (Silber u. Bronze) ausgezeichnet.

In der Schriftenreihe „Naturschutzarbeit in Sachsen“ erschienen von Dieter Saemann Beiträge zu Ökologie, Verbreitung und Schutz von Sperlingskauz und Rauhfußkauz sowie Auer-, Birk- und Haselhuhn. Seine langjährige Tätigkeit als Avifaunist und sein engagiertes Eintreten für eine landesweit einheitliche Darstellung von Verbreitung, Lebensraum, Bestand, Brutbiologie und Wanderung aller Vogelarten im Rahmen des Projektes „Die Vogelwelt Sachsens“ waren wesentliche Voraussetzungen dafür, bereits 1991 für den Freistaat Sachsen eine Rote Liste der Wirbeltiere herauszugeben, die Liste der IBA erheblich zu erweitern sowie eine erste „Offene Liste schutzwürdiger Gebiete von gesamtstaatlicher repräsentativer Bedeutung“ zu erstellen.

1991 wechselte Dieter Saemann vom Museum Augustusburg zum RP Chemnitz und von dort zum StUFA Chemnitz (seit 1. Januar 2005 Umweltfachbereich des RP Chemnitz). Hier war er zunächst als Referatsleiter Schutzgebiete tätig und später (im Prinzip bis zu seiner Pensionierung am 31. März 2005) als Abteilungsleiter Naturschutz und Landschaftspflege.

Für die sächsische Ornithologie war das ein herber Verlust, denn Avifaunistik gehörte jetzt nicht mehr zu den unmittelbaren Arbeitsaufgaben von Dieter Saemann. Andererseits versprach die neue Tätigkeit in einer Umweltfachbehörde vielfältige Möglichkeiten, das über Jahrzehnte gesammelte avifaunistische und ökologische Wissen unmittelbar für den Naturschutz anzuwenden. Während seine Amtszeit wurden u. a.

- wesentliche Beiträge zur Konzeption und Behandlung des Naturparks Erzgebirge-Vogtland geleistet,
- die fachlichen Grundlagen für die Ausweisung von über 10 NSG geschaffen (u. a. NSG Südhang Fichtelberg, Sandgrube Penna, Am Rümpfwald, Aschbachtal),
- maßgeblich an den Gebietsmeldungen und Managementplänen für „Natura 2000“ mitgearbeitet,
- Artenschutzprojekte konzipiert und umgesetzt (z. B. Serpentin-Streifenfarne) und
- ökologische Studien zum Moorschutz und zur Moorrenaturierung sowie zum Birkkuhnschutz betrieben bzw. unterstützt.

In der neuen Tätigkeit musste er leider auch zur Kenntnis nehmen, dass fachliche Vorhaben nicht selten Opfer der Verwaltungsbürokratie wurden, in zunehmendem Maße der politische Wille schrumpfte, ernsthaft Naturschutz zu betreiben, und der öffentlichen Diskreditierung des Naturschutzes immer mehr Raum gegeben wurde. Das hat ihn oft auch persönlich betroffen gemacht.

In seiner Freizeit war Dieter Saemann natürlich weiter ornithologisch tätig. Vor allem hat er aber im neu gegründeten Verein Sächsischer Ornithologen, dessen Vorsitzender er von 1990 – 2001 war, wichtige Aufbauarbeit geleistet.

Inzwischen frei von kräftezehrenden Berufs- und Ehrenämtern kann sich Dieter Saemann hoffentlich wieder stärker der Avifaunistik und dem Vogelschutz widmen. Ich wünsche Dir dafür, lieber Dieter, gemeinsam mit Deiner Frau Petra, viel Gesundheit, Kraft und Freude!

Dr. R. Steffens
Dresden

Heinz Selbmann – 65 Jahre

Heinz Selbmann wurde am 21. Januar 1941 in Penig geboren und wohnt derzeit in Claußnitz. Bei der Vorbereitung und Ausweisung des NSG „Sandberg Wiederau mit Klinkholz“ hat er maßgeblich mitgewirkt und forderte bereits 1981 vom Rat des Kreises Rochlitz die Unterschutzstellung des Sandberges Wiederau und zur Verfügungsstellung des Gebietes zur wissenschaftlichen Vogelberingung. Zur Unterschutzstellung des Gebietes fertigte er 1981 eine Würdigung, 1982 wurde dieser Vorschlag vom damaligen Kreisnaturschutzbeauftragten aufgegriffen. Die Betreuergruppe des Gebietes unter Leitung von Herrn Selbmann leistet eine umfangreiche praktische und wissenschaftliche Arbeit. Ihre Bemühungen zur Erhaltung und Erweiterung der geschaffenen Lebensräume gefährdeter Arten fanden dann 1985 mit Ausweisung als NSG erste Anerkennung.

Seit 1971 ist Herr Selbmann ehrenamtlicher Naturschutz Helfer, seit Anfang der 80er Jahre bis zur Kreisreform war er als Naturschutzbeauftragter tätig. Schutzgebietsbetreuer ist er seit 1985. Im Jahre 1990 fertigte Herr Selbmann die Ornithologische Artenliste zur Unterschutzstellung vom Sandberg Wiederau. Darin sind die Beobachtungen seit 1976 zusammengefasst.

Herr Selbmann ist Leiter der Beringergemeinschaft Claußnitz; er beringte beispielsweise im Herbst 1989 mehr als 100 Teichrohrsänger. Die Berufung als ehrenamtlicher Naturschutz Helfer erfolgte durch den Kreistag 1998 und 2003.

Heinz Selbmann ist offizieller Weißstorch-/Horstbetreuer des Regierungspräsidiums Chemnitz und Kreisstorchenbeauftragter des Landkreises Mittweida.

In ornithologischen Fragen ist Herr Selbmann stets ein fachkundiger Ansprechpartner für die Naturschutzbehörde und für Bürger.

Wir möchten uns auf diesem Wege herzlich für die jahrzehntelange unermüdete Arbeit für den Naturschutz bedanken.

G. Braune

Untere Naturschutzbehörde
Landkreis Mittweida

Außerdem gratulieren wir auf diesem Wege ganz herzlich:

- Helmut Paul und Hans Ullrich zum 85. Geburtstag sowie
- Werner Hertwig, Irene Kubasch, Brigitte Lehmann, Ruth Neumann, Manfred Ranft und Johannes Walter zum 80. Geburtstag,
- Johannes Baier, Dr. Wolfgang Borsdorf, Karl-Heinz Christoph, Günter Dieckmann, Günter Erdmann, Dr. Peter Kandler, Ludwig Lenk, Günther Ließ, Werner Münster, Horst Rönsch, Karl-Heinz Sandner, Roland Schimana, Doris Schöpe, Dorothee Töppich, Dr. Anne Wächter, Dr. Wilfried Wagner, Klaus Weisbach und Roland Zitschke zum 75. Geburtstag,
- Klaus Berndt, Horst Bieberstein, Heinz Brosche, Dr. Hans-Dieter Engemann, Werner Fix, Gerhard Frischmann, Christa Hassert, Prof. Dr. Werner Hempel, Dr. Peter Hummitzsch, Dr. Horst Jage, Erwin Jainsch, Peter Köhler, Gottfried Kohlhasse, Siegfried Krüger, Günter Lange, Christel Moltrecht, Peter Nowotny, Renate Petrick, Christfried Polster, Heinz Rönsch, Eckart Säuberlich, Margarethe Schiffner, Helmut Schlesier, Gerhard Silbermann, Joachim Spänig, Joachim Ullrich, Manfred Vogel, Kurt Wolfram und Günter Zimmermann zum 70. Geburtstag und
- Dieter Baumgart, Helga Bley, Friedrich Bröse, Günter Fieber, Dieter Förster, Sigurd Fröhner, Kurt Graichen, Herbert Korb, Hans Mannack, Karl-Heinz Meyer, Horst Odrich, Winfried Plesky, Dieter Striese, Wolfgang Weller und Heinz Witossek zum 65. Geburtstag.

Zum Gedenken

Harald Gräbner

geboren am 2. November 1949
gestorben am 4. Oktober 2004

Harald Gräbner wurde kurz vor seinem 56. Geburtstag plötzlich aus der Mitte eines inzwischen klein gewordenen Kreises von engagierten ehrenamtlichen Naturschützern im Landkreis Annaberg gerissen. Er war lebenslang in seinem Heimatort Crottendorf tief verwurzelt. Hier wurde er am 2. November 1949 geboren und sein Leben vollendete sich auch hier am 4. Oktober 2004. Er hinterlässt seine Ehefrau und drei Söhne.

Aufgewachsen in einem kleinen Landwirtschaftsbetrieb der Eltern kam er schon sehr früh mit Ziervögeln und Geflügel in Berührung. Davon geprägt wurde schnell sein Kindheits Traum geweckt: „Ich werde Ornithologe“. Aber es kam anders. Nach Abschluss der Polytechnischen Oberschule erlernte er den Beruf eines Werkzeugmachers und arbeitete vom Februar 1969 bis 1991 in einem metallverarbeitenden Betrieb im benachbarten Scheibenberg. Freigesetzt von dieser Erwerbstätigkeit leistete er im Rahmen eines ABM-Projektes der Landschaftspflege von 1991 bis 1993 vor allem im NSG „Hermannsdorfer Wiesen“ eine ihm eigene akribische und unnachahmliche Arbeit. Er nutzte die Gunst der Stunde und begann 1994 eine Umschulung im Garten- und Landschaftsbau, die er nach 1 ½ Jahren erfolgreich abschloss; ein Stück Kindheitstraum wurde damit für ihn wahr. Nur kurze Zeit konnte er in einer Anstellung als Waldarbeiter seine gewonnenen Erkenntnisse einsetzen. Im Februar 1997 traf ihn ein harter Schicksalsschlag, eine schwere Krankheit lähmte fortan seine physische Leistungsfähigkeit, er wurde erwerbsunfähig. Die schwere körperliche Arbeit im Rahmen der Renaturierung der Moorflächen in der Scheibenger Heide musste er zu seinem Leidwesen aufgeben. Sein Engagement im Naturschutz verlegte er jetzt auf Naturbeobachtungen und Dokumentation der von ihm durchgeführten Maßnahmen. Tief erschüttert haben ihn aber immer wieder die Zerstörung der natürlichen Lebensräume – und vor allem die in seiner unmittelbaren Heimat. Kurz vor seinem Ableben haben ihn die erheblichen forstwirtschaftlichen Eingriffe in „seiner“ Scheibenger Heide noch einmal überaus stark belastet. Harald Gräbner war kein bequemer Zeitgenosse, er fügte sich in vielen Dingen nicht in den Zeitgeist ein. Ohne Auto war sein „Drahtesel“ sein einzigstes Fortbewegungsmittel, das ihn oft in die Moorgebiete der Umgebung begleitete. Diese Beziehung brachte ihn auch in Crottendorf in Anlehnung an eine Sagengestalt des Moores, den Rufnamen „Hadenmale“ ein. Seine intensive Beschäftigung mit der Scheibenger Heide begann Ende der achtziger Jahre, neben der praktischen Arbeit gehörten auch seine umfangreichen Untersuchungen Beobachtungen und Dokumentationen zu unserem Zugewinn. Das Vermessen der Entwässerungsgräben, Notizen zum Wettergeschehen und das Kartieren von Pflanzen und Tieren bildeten einen großen Teil dieser Arbeiten. Ausführlich wurden die von ihm umgesetzten Projekte dokumentiert. Eine mit außerordentlichem Fleiß und großer Akribie geführte Arbeit, die in der ihm eigenen Art ausschließlich handschriftlich geführt wurde. Hunderte Seiten von Notizen und Aufzeichnungen, angefertigt innerhalb weniger Jahre, zeugen von einer immensen Intensität. Eine gelungene Kombination aus wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischer Arbeit stellt seine gemeinsam mit Peggy Zinke verfasste Veröffentlichung „Wiedervernässung im Moorgebiet Scheibenger Heide – Situation, Probleme und praktische Erfahrungen“ in der Naturschutzarbeit in Sachsen (2001) dar. Neben den Aufzeichnungen zur Renaturierung der Moorflächen verfasste er regelmäßig einen „Bachneunaugen-Report“, der die Entwicklung und Gefährdung der Population dieser Art im Heidelbach über Jahre dokumentiert. Seine praktischen Arbeiten konzentrierten sich auf die Revitalisierung der Moorflächen und die Pflege von Feuchtwiesen in der Scheibenger Heide. Hier entwickelte er seine Methode des Grabenbaus, die „Korsettbaumweise“. Die Verleihung des Feldschlösschen Naturschutzpreises im Jahre 2000 war ein überaus berechtigter Lohn für diese jahrelange engagierte Arbeit und beflügelte ihn gleichzeitig, diese intensiver denn je fortzusetzen.

Was bleibt von einem engagierten Naturschützer-Leben Harald Gräbner ?
Natürlich erst einmal die einsetzende Belebung von Moorflächen in der Scheibenger Heide und dazu eine umfassende Dokumentation der natürlichen Gegebenheiten in diesem Gebiet,

die eine wichtige Grundlage für die weitere Fortsetzung und Bewertung von praktischen Biotopgestaltungsmaßnahmen bildet. Vor allem aber bleibt die Erinnerung an einen Menschen, der sich nicht vom Zeitgeist treiben ließ, und mit großer Akribie und mit uneigennützigem Engagement „seinen“ Lebensraum behütete und entwickelte. Er ist das Vorbild einer privaten, ehrenamtlichen Naturschutzarbeit mit einer durch staatliche Regularien nicht zu ersetzenden persönlichen Identifizierung für die Bewahrung der unwiederbringlichen, mannigfaltigen Naturreichtümer.

Der BUND wird sein Andenken ehren, indem er mit Nachdruck die längst überfällige Ausweisung des geplanten NSG Scheibener Heide einfordert und die langfristige und umfassende Renaturierung „seines“ Moorgebietes fördert.

W. Riether
BUND Landesverband Sachsen

Klaus Liebscher

geboren am 3. März 1938
gestorben am 8. September 2006

Nach schwerer Krankheit verstarb für uns alle unfassbar am 8. September 2006 der Mitbegründer des NABU Sachsen, Klaus Liebscher aus Freiberg.

Ich selbst habe ihn erstmalig am 10. März 1990 im Naturkundemuseum Leipzig kennen gelernt, wo der NABU Sachsen ins Leben gerufen wurde. Bereits hier bekundete er seinen Willen, aktive ehemalige Naturschutzhelfer und Mitglieder von Kulturbundfachgruppen aus dem Freiburger Raum für diesen neuen privaten Naturschutzverband zu gewinnen, was ihm auch gelang. Und als wir dann auf unserer zweiten Landesvertreterversammlung 1993 zunächst die Gründung von zwei NABU-Naturschutzinstituten in Leipzig und Dresden vorsehen hatten, kam er spontan zu mir und schlug vor, in Freiberg eine solche Einrichtung für den Regierungsbezirk Chemnitz zu schaffen. Dieser Vorstoß wurde von Delegierten mit großer Zustimmung aufgenommen. In der Folgezeit war Klaus unermüdlich für den Aufbau des Naturschutzinstitutes tätig, und so manch schwierige Beratung mit Mitarbeitern des Freiburger Rathauses hatten wir gemeinsam durchzustehen, ehe es uns gelang, ein Domizil

zu günstigen Bedingungen im Naturkundemuseum Freiberg zu etablieren. Die Folgejahre waren bei Klaus geprägt von den Anstrengungen, das Institut mit Leben zu erfüllen und als kompetenten Ansprechpartner für Naturschutz in der Region und bei Behörden zu entwickeln. Doch auch der NABU-Kreisgruppe galt nach wie vor seine ungeteilte Aufmerksamkeit, wobei er stets half, innere Verbandsschwierigkeiten zu überwinden. Vieles gäbe es noch zu erwähnen, zum Beispiel seinen regelmäßigen Kontakt zum Landesvorstand und zur Landesgeschäftsstelle, die Absicherung von Fachtagungen, manch hochinteressante Führung, bei der er mir seine Erzgebirgsheimat nahe brachte, und vieles andere. Das alles unternahm er stets zusammen mit seiner Frau Brigitte, die still und bescheiden zumeist im Hintergrund mit beteiligt war und ihm den Rücken frei gehalten hat – auch ihr gebührt großer Dank.

Trotz bereits einsetzender schleichender Krankheit war er es, der maßgeblichen Anteil an Gründung und Tätigkeit der AG „Pro Wolf“ hatte; sein Engagement schuf hier die notwendigen Kontakte, und so manch Beitrag im Wolfsbrief entstammte seiner Feder.

Bis zuletzt hielt Klaus dem NABU die Treue – mit ihm verlieren wir einen unserer aktivsten Mitstreiter. Lieber Klaus, wir werden stets Deiner gedenken.

Dr. J. Oertner
NABU Landesverband Sachsen

Günter Natuschke

geboren am 19. November 1927
gestorben am 17. März 2006

Wenn Fledermausforschung und –schutz in der Oberlausitz einen Nestor haben, dann kann man sich keinen anderen als Oberstudienrat Günter Natuschke vorstellen. Am 19. November 1927 geboren, verstarb nach längerer Krankheit der dienstälteste Naturschutzhelfer des Kreises Bautzen.

Seinen Namen kennen wohl die meisten, die in unserer Region auch nur flüchtig mit Fledermäusen zu tun hatten. Geboren in Guttau wurde seine Naturverbundenheit früh durch Spaziergänge zu den Teichen und Teilnahme an den Abfischungen geprägt. Intensiver beschäftigte er sich später mit Mäusen, wie Aufzeichnungen aus den frühen fünfziger Jahren belegen. Durch Prof. Jordan 1951 zur Naturschutzarbeit gewonnen, stellte er 1952 erste gründliche Fledermaus-Beobachtungen an. Ein Schlüsselerlebnis war der Fund seiner ersten (Rauhaut-)Fledermaus in einem hohlen Apfelbaum in Malschwitz. Seitdem hat er nahezu zehntausend dieser Tiere beringt und wissenschaftlich bearbeitet! Und immerhin jede zehnte davon konnte wieder gefunden werden, zumeist von ihm selbst. Enge Zusammenarbeit verband ihn dabei mit dem damaligen Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz, Zweigstelle Dresden, insbesondere mit den dort tätigen Wissenschaftlern Dr. Hiebsch und Dr. Schiemenz. Bereits 1954 schrieb er in den „Abhandlungen“ des Naturkundemuseums Görlitz über die Verbreitung der Flattertiere in der Oberlausitz. Frühzeitig nutzte er moderne Methoden zur Verbesserung der Arbeit, schon 1963 berichtete er zur Beringer-Tagung in Leipzig über die Anwendung von Lockkarten. In neuerer Zeit waren Computer und Bat-Detektor (ein Gerät zum Hörbarmachen der Ultraschall-Laute) neben dem Notizbuch seine wichtigsten Arbeitsmittel. Roter Fiat mit Leiter waren nach der Wende jahrelang sein Markenzeichen.

Bald wurde Günter Natuschke durch seine Veröffentlichungen über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Sein 1960 in der „Neuen Brehm-Bücherei“ erscheinendes Heft (Nachdruck 1995) gehört bis jetzt zu unserer Standardliteratur. Fast nicht zu zählen sind seine Beiträge sowie Interviews in Fachzeitschriften, in der Tagespresse, in Rundfunk und Fernsehen. Immer hat er Forschung und Schutz für diese oft

geschmähte, aber für den Naturhaushalt so wichtige Tiergruppe als Einheit gesehen.

So gab er sein Wissen in vielen Schulungen, Exkursionen und Führungen weiter. Unvergesslich wird mir „seine“ Breitflügel-Fledermaus von Kauppa bleiben. Zielsicher holte er sie anlässlich einer Exkursion hinter einem Fensterladen hervor. Beide waren damals – 1991 – bereits alte Bekannte, denn er hatte sie vor über 25 Jahren beringt!

Jahrzehnte inspizierte Günter Natuschke Kirchtürme und Schlösser. In der Bautzener Altstadt untersuchte er Keller, in 140 wurde er fündig. Seine Ergebnisse stehen der Naturschutzbehörde und anderen Ämtern für die tägliche Arbeit zur Verfügung. Es ist für die Naturschutzbehörde eine große Unterstützung gewesen, bei Bekanntsein oder Verdacht auf Fledermausvorkommen dem Bauherrn einfach Günters Telefonnummer zu nennen und die Angelegenheit in guten Händen zu wissen.

1991 gründete Günter Natuschke den „Oberlausitzer Verband für Fledermausforschung und -schutz“ und verteilte damit die Arbeit auf breite Schultern. Tradition haben bereits die von ihm ins Leben gerufenen Methodentagungen der Fledermausschützer. Wir und mit uns alle Fledermausfreunde hofften aber immer, er hätte sich eingestanden, dass Forschung und Schutz durch seine weitsichtige Arbeit in bester Obhut sind. Und wir hätten uns als Abrundung seines Lebenswerkes ein Buch, welches sein ungeheures Wissen für uns alle und letztlich für „seine“ Flattertiere bewahrt und nutzbar macht, gewünscht.

Wenn im Naturschutz des Kreises Bautzen jetzt und künftig unsäglich vieles unerledigt bleiben muss, ein Teilgebiet kann man wohl ausklammern, den Fledermausschutz. Ein Verdienst, das ganz wesentlich Günter Natuschke zuzuschreiben ist, ohne seine verständnisvolle Ehefrau Brigitte aber sicher nicht so vollkommen geworden wäre.

R. Drogla
Landratsamt Bautzen
Untere Naturschutzbehörde

Wichtige Veranstaltungen

Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt

Die Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt führte in den Jahren 2005 und 2006 u. a. folgende Veranstaltungen durch:

- Ameisenschutz im Freistaat Sachsen (Modul 3); gemeinsame Veranstaltung mit der Ameisenschutzwerke Sachsen e.V., am 22. und 23. April 2005 in Dörfel
- Biotop- und Artenschutz in der Agrarlandschaft am Beispiel des NSG „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“, eine Veranstaltung von der Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt und NABU Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf am 23. April 2005 im Landhaus Marsdorf in Dresden
- Der Schutz des Birkhuhns (*Tetrao tetrix*) in Deutschland, Polen und Tschechien; Internationale Fachtagung, gemeinsam mit dem Naturschutzzentrum Schloss Niederspree e. V. am 9. und 10. Juni 2005
- Naturschutz in Teichgebieten; Workshopreihe im Länder übergreifenden Arbeitskreis; am 30. und 31. Mai 2005 in Tirschenreuth/Oberpfalz
- Moorschutz im Naturpark Erzgebirge/Vogtland: Methoden, Probleme, Ausblick; Internationale Fachtagung; am 9. und 10. September 2005 in Großrückerswalde
- Fledermäuse und NATURA 2000 9. Fachtagung des LFA Fledermausschutz in Sachsen; am 5. November 2005 in Freiberg
- Mediationstraining für ehrenamtliche Naturschutzmitarbeiter; Modul 1 vom 9. bis 11. Dezember 2005 in Grillenburg; 2 Module am 11. März 2006 in Dresden und am 14. Oktober 2006 in Bräunsdorf
- Naturschutz in Teichgebieten; Workshopreihe im Länder übergreifenden Arbeitskreis; vom 21. bis 23. Mai 2006 in Plothen/Thüringen
- Fachtagung „Naturschutzgebiete in neuer Dimension“ Wildnisgebiete in Königsbrück vom 30. September 2006 bis 1. Oktober 2006 anlässlich des Jubiläums „10 Jahre NSG Königsbrücker Heide“

Weiterhin fanden u. a. folgende Veranstaltungen statt:

- Kranichtagung 2005 in Niesky
- 43. Jahresversammlung und Sächsische Ornithologentagung des Vereins Sächsischer Ornithologen e. V. vom 18. bis 20. März 2005 in Hoyerswerda
- 14. Feldherpetologische Tage des NABU Landesfachausschusses für Feldherpetologie und Ichtiofaunistik am 21. und 22. Mai 2005 in der Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld
- Gemeinsame Tagung der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde und der NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf zum Thema „Moore im sächsischen Tief- und Hügelland“ vom 3. bis 5. Juni 2005
- 51. Tagung der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker vom 1. bis 3. Juli 2005 in Pretzsch, eine gemeinsame Veranstaltung von NABU und Landesverein sächsischer Heimatschutz
- Ornithologentagung des NABU im Herbst 2005
- Tagung der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Mykologen vom 22. bis 25. September 2005 in Sebnitz
- Tagung der sächsischen Entomologen 2005 des Landesverbandes Sachsen der Entomofaunistischen Gesellschaft e. V. am 8. Oktober 2005 in Chemnitz
- Wanderausstellung „Die Flussperlmuschel im Dreiländereck Bayern-Böhmen-Sachsen“, Ausstellungseröffnung am 13. April 2006 in Bad Elster
- Tag des Leipziger Auwaldes am 16. April 2006, eine Veranstaltung der Stadt Leipzig in der Auwaldstation Lützschena rund um den Bitterling - das Leipziger Auwaldtier 2006
- 50. Leipziger Naturschutzwoche – Das Jubiläum „Öffentliche Bühne aktiver Naturschutzarbeit in Leipzig“ veranstaltet durch die Stadt Leipzig in Zusammenarbeit mit dem NABU, Kreisverband Leipzig vom 11. bis 18. Mai 2006
- Sächsisch-Böhmischer Wiesenwettbewerb am 7. Juni 2006 im Kaiserwald Tschechien und am 20. Juni 2006 im Vogtland
- 52. Tagung der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker vom 16. bis 18. Juni 2006 in Wechselburg, eine gemeinsame Veranstaltung von NABU und Landesverein sächsischer Heimatschutz
- Internationaler Workshop „Pro und Contra – Neophyten in der Diskussion“ am 15. Sep-

- tember 2006 in Zittau, durchgeführt vom Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ in Zusammenarbeit mit der TÜV Rheinland Akademie
- Tagung der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Mykologen vom 28. September bis 1. Oktober 2006 in Schneeberg
- 2. Naturschutztag des Vogtlandes am 8. November 2006 in Oberlauterbach
- Herbsttagung sächsischer Entomologen 2006 am 11. November 2006 in Dresden

Tag des Leipziger Auwaldes am 16. April 2006

Auf dem 2. Auensymposium am 16. April 1994 wurde von den anwesenden Bürgermeistern, Stadträten und dem Regierungspräsidenten beschlossen und verkündet, dass künftig der 16. April eines jeden Jahres als „Tag des Leipziger Auwaldes“ gewürdigt werden soll. Dieser Beschluss führte dazu, dass seit 1995 immer am 16. April eines jeden Jahres thematisierte Veranstaltungen zum Leipziger Auwald stattfinden. Für die Stadt Leipzig ist es von vitalem Interesse, über die Einzigartigkeit der Auenlandschaft und die überregionale Bedeutung des Auenökosystems immer wieder neu zu informieren.

Der „Tag des Leipziger Auwaldes“, dessen 10-jähriges Jubiläum die Stadt Leipzig im Jahr 2004 feierte, hat sich zu einer guten Tradition mit lebhaftem Interesse der Bevölkerung entwickelt. Durch eine anschauliche und engagierte Wissensvermittlung trägt er zum Erhalt des Auenökosystems bei.

Höhepunkt dieser Veranstaltung ist die Bekanntgabe des „Leipziger Auwaldtieres“ oder der „Leipziger Auwaldpflanze des Jahres“. Es werden solche Tiere und Pflanzen ausgewählt, die für den Leipziger Auwald charakteristisch, im Allgemeinen jedoch weniger bekannt sind. So wurde zum Auwaldtier des Jahres 2006 der „Bitterling“ (*Rhodeus sericeus amarus*) gekürt. Zum jährlichen Ritual gehört ein entsprechender Fachvortrag über die speziellen Eigenarten der gewählten Auwaldpflanze oder des Auwaldtieres. In der anschließenden Exkursion wird auf die Besonderheiten des entsprechenden Lebensraumes der Tier- bzw. Pflanzenart aufmerksam gemacht, denn nur der Erhalt der entsprechenden Habitatbereiche kann die Population sichern. Regelmäßige Besucher der

Auwaldtage können Spezialkenntnisse erwerben, die sie in die Lage versetzen, tiefer in das Wirkungsgefüge des Ökosystems einzudringen und damit die natürlichen Prozesse im Auwald besser zu verstehen. Anschauliches Informationsmaterial wie Falblatt, Plakat und Baumwolltragesack mit Bildmotiv des gewählten Auwaldtieres bzw. der -pflanze ergänzen die umfassende Aufklärungskampagne. Denn nur das, was man kennt, kann man verstehen, schätzen und schützen!

Das für den Tag des Auwaldes vorbereitete Informationsmaterial erreichte inzwischen tausende Interessierte aller Altersgruppen von Schülern bis zu Senioren. Es thematisiert Entstehung, Lage, Artenvielfalt der Auen, ihre Bedeutung, und es weist auf die Bedingungen hin, die für den Erhalt der Leipziger Auen Voraussetzung sind.

Die vielfältig strukturierte Auenlandschaft mit Offenlandbereichen, Grünland, Streuobstwiesen, Gewässern, der vorherrschenden Hartholzau und Resten wertvoller Weichholzaunen birgt eine reiche Artenvielfalt; alle Arten sind auf einen inaktiven Lebensraum angewiesen, der für die Zukunft gesichert sein muss. Für dieses Ziel ist eine kontinuierliche, über die Aktivitäten des Auwaldtages hinausgehende, informative und anschauliche Öffentlichkeitsarbeit unumgänglich, die möglichst viele Schichten der Bevölkerung Leipzigs und des Umlandes erreicht. Darüber hinaus geht es darum, bei den Bewohnern das Bewusstsein für aktuelle Probleme der Auen und für ungünstige Entwicklungen, deren Auswirkungen erst langfristig in Erscheinung treten, zu schärfen. Dafür soll der „Tag des Leipziger Auwaldes“ immer wieder neue Impulse und Anregungen geben.

B. Heinitz
Landesgeschäftsführer
des NABU Sachsen e. V.

10 Jahre Treffpunkt Vogelkunde im Muldentalkreis

Der Eröffnung der Festsitzung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Treffpunktes Vogelkunde (erster Treffpunkt fand am 9. Januar 1995 statt) durch Herrn Dr. Harald Dorsch folgte die Einladung zum Festessen durch Wolfgang Köcher. Liebe zum Treffpunkt Vogelkunde geht auch durch Allesfressermägen und der leicht erkennbare Treffer bei den Geschmacksnerven der einunddreißig, in gefräßiger Stille Speisenden, lässt ein Wiedersehen am monatlichen Vogelstammtisch stark vermuten. Etwas kurz kam diesmal der Austausch aktueller Feldbeobachtungen. Mit herzlichen Worten dankte der 3. Vorsitzende des Vereins Sächsischer Ornithologen e.V., Herr Dr. jur. Dirk Tolkmitt, allen am Treffpunkt Vogelkunde beteiligten Naturfreunden. Gegenständiglich untermauerte er den VSO-Dank mit der Übergabe der 2. Auflage des von Hans-Günther Bauer, Einhard Bezzel und Wolfgang Fiedler herausgegebenen Werkes „Das Compendium der Vögel Mitteleuropas“. Dr. Tolkmitt verband damit den sprichwörtlichen Wink mit dem Zaunspahl – Erarbeitung der Avifauna (Nachtrag) des Muldentalkreises. Dank der Unterstützung von Wolfram Kunze, welcher sich wie schon so oft um die Vorführtechnik bemühte, wurde der Vortrag von Dr. Tolkmitt über das Vorkommen des Wendehalses im Raum Halberstadt ein fachliches Erlebnis der besonderen Art. Aus den Fragen der anschließenden Diskussion war zu erkennen, dass die dargelegten Ergebnisse neben dem Erkenntnisgewinn auch einen Aha-Effekt auslösten. Die Untere Naturschutzbehörde wird den Treffpunkt Vogelkunde als eine wichtige Veranstaltung des ehrenamtlichen Naturschutzdienstes und naturinteressierter Bürger auch weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

W. Köcher
Landratsamt Muldentalkreis

Würdigung ehrenamtlicher Naturschutzdienstmitarbeiter

Am 13. Juli 2006 fand im Feriendorf Neumühle am Presseler Teich das 5. Jahrestreffen des Naturschutzes statt. Der Sächsische Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft zeichnete die folgenden ehrenamtlichen Naturschutzdienstmitarbeiter aus:

- Johannes Blümel, Schwepnitz
- Siegfried Gonschorek, Bad Brambach
- Günter Hoffmann, Wurzten
- Norbert Krätzig, Zwönitz
- Erhard Krause, Elterlein
- Dieter Loschke, Pirna
- Horst Merker, Doberschütz/OT Wöllnau
- Werner Münster, Ebersbach
- Stefan Plaszkowski, Torgau
- Klaus Weisbach, Leipzig

Im Jahre 2005 wurden die folgenden ehrenamtlichen Naturschützer ausgezeichnet:

- Wilfried August, Bad Lausick/OT Ebersbach
- Immo Grötzsch, Freital
- Birgit von Lienen, Chemnitz
- Sven Möhring, Thallwitz
- Wilfried Reimann, Olbernhau
- Wolfgang Rudolph, Freital
- Dr. Wilfried Schober, Leipzig
- Christian Schulze, Weißwasser
- Wolfgang Thoß, Wilkau-Haßlau
- Dr. Johannes Walter, Adorf

Weitere Auszeichnungen ehrenamtlicher Naturschützer:

Am 10. Januar 2005 wurde Herrn Heinz Kubasch von Ministerpräsident Georg Milbradt die Sächsische Verdienstmedaille überreicht.

2006 erhielt Herr Kurt Baldauf die Verdienstmedaille des Mittleren Erzgebirgskreises als Naturschützer und Botaniker.

Preise

Sächsischer Umweltpreis 2005 zum Thema „natürlich gemeinsam“

1. Preis
Jens Weber von der Grünen Liga Osterzgebirge e. V.
2. Preis
Landschaftspflegeverband Westerzgebirge e. V.
Projekt: Die Vielfalt kehrt zurück
3. Preis
Stadtverwaltung, Geschichtsverein Torgau
Projekt: Feldermausschutz im Torgauer Brauseum

Deutscher Landschaftspflegepreis

Landschaftspflegeverband Westerzgebirge e. V.

Jugendumweltpreis 2006

„Junge Fischotter“ des Regionalverbands „Großenhainer Pflege“

Neue Begriffe im Naturschutzrecht

Mit der Umsetzung der FFH-Richtlinie und der Europäischen Vogelschutzrichtlinie in nationales Recht tauchen eine Anzahl neuer Begriffe auf, auf die im Folgenden zur Erläuterung kurz eingegangen wird.

Natura 2000 umfasst die FFH- und Vogelschutzgebiete, die nach der Zielsetzung der FFH-Richtlinie ein europäisches zusammenhängendes ökologisches Netz besonderer Schutzgebiete bilden sollen.

Das **FFH-Gebiet** findet sich als Begriff nicht in der FFH-Richtlinie. In der FFH-Richtlinie werden eigene Bezeichnungen verwendet. Ist ein FFH-Gebiet von der EU-Kommission verbindlich ausgewählt, wird es als „Gebiet gemeinschaftlicher Bedeutung“ (GgB, bzw. englisch site of community importance = SCI) bezeichnet. Die EU-Kommission veröffentlicht eine Liste der von ihr bestätigten SCI in ihrem Amtsblatt. Sind SCI anschließend in geeigneter Weise gesichert, dann werden sie als „besondere Schutzgebiete“ (BSG, bzw. englisch special area of conservation SAC) bezeichnet. SCI können durch normale Schutzgebietsausweisung, durch vertragliche Vereinbarungen, Flächenkauf o. ä. geeignete Instrumente gesichert werden. FFH-Gebiete unterscheiden sich von herkömmlichen Schutzinstrumenten, wie einem Naturschutzgebiet oder einem gesetzlich geschützten Biotop. Für Naturschutzgebiete und besonders geschützte Biotope gilt ein sog. absolutes Veränderungsverbot. In einem Naturschutzgebiet steht die gesamte Fläche unter Schutz. Ebenso stehen alle besonders geschützten Biotope unter Schutz. Dagegen wird nicht jeder Standort eines FFH-Lebensraumtyps oder jedes Habitat einer FFH-Anhang II-Art geschützt, sondern nur die, die in einem FFH-Gebiet liegen. (Allerdings besteht für die Mitgliedstaaten eine Verpflichtung zur Erhaltung des Gesamtbestands an Lebensraumtypen und Arten, innerhalb wie außerhalb der SCI. Über diesen Bestand ist gegenüber der Kommission alle sechs Jahre zu berichten.) In einem FFH-Gebiet steht auch nicht die gesamte Fläche automatisch unter Schutz, sondern nur die FFH-Lebensraumtypen und Art-Habitate. Der Schutz besteht in dem sog. Verschlechterungsverbot und in der Pflicht zur Verträglichkeitsprüfung.

Das **Verschlechterungsverbot** ist im Sächs-NatSchG definiert (§ 22a Abs. 4). Alle Vor-

haben, Maßnahmen, Veränderungen oder Störungen, die zu erheblichen Beeinträchtigungen des Gebietes in seinen für die Erhaltungsziele maßgeblichen Bestandteilen führen können, sind danach unzulässig. Ob eine Beeinträchtigung, also eine negative Veränderung als „erheblich“ eingestuft werden muss, ist im Einzelfall zu prüfen.

Für neue Vorhaben besteht dazu die Pflicht zur **Verträglichkeitsprüfung**. Sie besteht aber nicht gegenüber allen Standorten von FFH-Lebensraumtypen oder FFH-AnhangII-Arten, sondern nur für solche in den FFH-Gebieten. Entscheidend ist dabei die Wirkung, nicht der Standort eines Vorhabens. Auch ein Vorhaben, welches außerhalb eines FFH-Gebietes umgesetzt werden soll, muss einer Verträglichkeitsprüfung unterzogen werden, wenn es auf die im Gebiet liegenden Lebensraumtypen und Art-Habitats negativ einwirkt.

Vor Durchführung einer Verträglichkeitsprüfung ist eine behördeninterne **Erheblichkeitsabschätzung** vorzunehmen, mit der entschieden wird, ob eine Verträglichkeitsprüfung erforderlich ist oder aber entbehrlich, weil erhebliche Beeinträchtigungen des Vorhabens von vorneherein ausgeschlossen werden können. Während im Zuge der Meldung die EU-Kommission FFH-Gebiete aus den Gebietsvorschlägen der Mitgliedstaaten auswählen durfte (aber praktisch alle vorgeschlagenen Gebiete aufgenommen hat), werden **Vogelschutzgebiete** von den Mitgliedstaaten eigenständig ausgewählt und der EU-Kommission gemeldet. Die Mitgliedstaaten haben die zahlen- und flächenmäßig am besten geeigneten Gebiete nur nach rein vogelkundlichen Kriterien als Vogelschutzgebiete auszuwählen. Die Auswahl und die Anwendung der Kriterien bleiben aber den Mitgliedstaaten im fachlich vertretbaren Rahmen überlassen. Das Landesamt für Umwelt und Geologie hat dazu ein Fachkonzept entwickelt, mit dem die sächsischen Vogelschutzgebiete ausgewählt wurden.

Alle Gebiete, die ihrer fachlichen Eignung nach Vogelschutzgebiete sein könnten, aber weder gemeldet noch entsprechend geschützt worden sind, werden als **faktische Vogelschutzgebiete** bezeichnet. Nach Auswahl der sächsischen Gebietskulisse nach den Kriterien des Fachkonzeptes des LfUG verbleiben nur diese Gebiete im Status eines faktischen Vogelschutzgebietes. Für faktische

Vogelschutzgebiete gelten die Schutzvorschriften der Vogelschutzrichtlinie, die für unverträgliche Vorhaben geringere Ausnahmemöglichkeiten vorsieht. Erst wenn die gemeldeten Vogelschutzgebiete (SPA = special protection area) auch als besondere Schutzgebiete (BSG) gesichert wurden, verlieren sie ihren Status als faktisches Vogelschutzgebiet, und es greifen die erweiterten Ausnahmemöglichkeiten der FFH-Richtlinie (vgl. Art. 7 FFH-RL). Die Vogelschutzgebiete können nur durch rechtsverbindliche Erklärung mit Außenwirkung gesichert werden.

In Sachsen ist dafür der sog. **Grundschutz** eingeführt worden. Durch Verordnung der Regierungspräsidien (Grundschutzverordnung) werden die Vogelschutzgebiete bestimmt, aber nicht wie ein normales Schutzgebiet festgesetzt. Durch die unterschiedliche Wortwahl sollen auch die Vogelschutzgebiete von den normalen Schutzkategorien, wie Naturschutzgebiet oder Flächennaturdenkmal, abgegrenzt werden. Wie auch FFH-Gebiete, grenzen sie kein normales Schutzgebiet, sondern einen Betrachtungsraum ab, innerhalb dessen ausgewählte Vogelarten und ihre Lebensräume gesichert werden sollen. Flächen, die keinen Lebensraum der ausgewählten Vogelarten darstellen, fallen nicht unter den Schutz der Vogelschutz- bzw. FFH-Richtlinie. Die Grundschutzverordnungen führen das Verschlechterungsverbot (s. o.) und die Erhaltungsziele für das Gebiet verbindlich ein und erklären es damit zum besonderen Schutzgebiet (BSG). Wenn ein Vogelschutzgebiet durch Grundschutzverordnung als BSG bestimmt ist, dann gilt dafür das relativ leichtere Schutzregime der FFH-Richtlinie (vgl. Art. 7 FFH-RL). In den Erhaltungszielen sind die für das einzelne Vogelschutzgebiet relevanten Vogelarten und wesentlichen Lebensräume aufgeführt. Damit wird für die einzelnen Gebiete deutlich, auf welche Bestandteile sich das Verschlechterungsverbot bzw. Verträglichkeitsprüfungen beziehen müssen. Mit dem Verschlechterungsverbot und der Pflicht zur Verträglichkeitsprüfung für neue Vorhaben werden grundlegende Schutzvorschriften (Grundschutz) für die Vogelschutzgebiete eingeführt. Daneben gelten in Vogelschutzgebieten Eingriffsregelung, Biotopschutz, bestehende Schutzgebietsbestimmungen oder artenschutzrechtliche Regeln weiter. Alle diese Vorschriften dienen auch dem Schutz von Vogelarten. Neben der Einführung des generel-

len Verschlechterungsverbots verzichten die Grundschutzverordnungen daher auf zusätzliche konkrete Ver- oder Gebote, da sie alle bestehenden naturschutzrechtlichen Vorschriften unberührt lassen. Die zum Zeitpunkt der Bestimmung eines Vogelschutzgebietes rechtmäßig bestehenden Nutzungen haben grundsätzlich Bestandsschutz. Auch für FFH-Gebiete können zukünftig Grundschutzverordnungen erlassen werden.

K. Maier
SMUL

10 Jahre Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide

Das Naturschutzgebiet „Königsbrücker Heide“ ist mit einer Größe von 6 932 Hektar eines der größten Naturschutzgebiete Deutschlands. Es befindet sich ca. 20 Kilometer nördlich der Landeshauptstadt Dresden und erstreckt sich bis zur Landesgrenze Sachsen-Brandenburg. Im Jahr 1907 wurde der Truppenübungsplatz (TÜP) Königsbrück auf einer Fläche von 4 600 Hektar errichtet. In Vorbereitung des zweiten Weltkrieges erfolgte eine Erweiterung des Platzes auf ca. 7 500 Hektar. Nach dem letzten Krieg übernahm die Sowjetarmee den TÜP. Während dieser Zeit wuchs die Übungsfläche auf ca. 8 000 Hektar. Mit dem Abzug der GUS-Streitkräfte endete im Juli 1992 die militärische Nutzung. Die Flächen gingen vom Bund an den Freistaat Sachsen über, der diese an die Stiftung Wald für Sachsen (SWS) verkaufte. Bis zum Verkauf der Flächen an die SWS ließ der Freistaat Sachsen u. a. 4,1 Mio. Stück Kampfmittel, 30 000 t Schrott sowie Chlorgas vom Gelände räumen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist nur 1 Prozent der Fläche vollständig frei von Altlasten. Angesichts des vom Gebiet noch immer ausgehenden hohen Gefahrenpotentials verbietet eine Polizeiverordnung das Betreten des kampfmittelbelasteten Gebietes in den Grenzen des heutigen Naturschutzgebietes grundsätzlich.

Gleich nach Abzug der russischen Streitkräfte im Jahr 1992 ergriff der Freistaat Sachsen die einmalige Chance für ein Naturschutzgebiet mit neuartigem Schutzgebietskonzept. Grundlage dafür war eine vom langjährigen Bezirksnaturschutzbeauftragten, Herrn Heinz Kubasch vorgelegte Studie zur Schutzwürdigkeit des Gebietes. Die Studie war ein Ergebnis der unter Einsatz seines Lebens durchgeführten Untersuchungen im Gebiet. Schon 1992 waren danach 62 Tierarten bekannt, die in der Roten Liste des Freistaates Sachsen als ausgestorben, vom Aussterben bedroht, als stark gefährdet, gefährdet oder potentiell gefährdet geführt wurden. Mit der einstweiligen Sicherstellung des Gebietes wurde eine Entwicklung eingeleitet, die von einem durch fast neun Jahrzehnte militärischer Nutzung weithin verwüsteten Gebiet hin zu einem einmaligen Naturschutzgebiet führt. Die endgültige Festsetzung des Naturschutzgebietes erfolgte im Oktober 1996 durch das Regierungspräsidium Dresden.

Die Besonderheit des Gebietes und des Schutzkonzeptes besteht in der ca. 5 000 Hektar großen unzerschnittenen Naturentwicklungszone, einem „Wildnisgebiet“, in dem natürliche Prozesse nahezu ohne menschliche Beeinflussung ablaufen können. Hieraus ergibt sich die enorme Bedeutung des Naturschutzgebietes für die Wissenschaft, bietet es doch die einzigartige Möglichkeit, im Rahmen eines Monitoring dieses Verhalten der Natur zu dokumentieren und Erkenntnisse abzuleiten. Gleichzeitig bereitet diese Einzigartigkeit eine Vielzahl Probleme, deren Lösung alle Beteiligten noch längere Zeit beschäftigen wird. So müssen zum Beispiel restriktive Betretungsverbote für weite Teile des Gebietes mit den Interessen der Bevölkerung der umliegenden Gemeinden in Einklang gebracht werden. Neben dem Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgebiet zeigt ein Besucherlenkungs-konzept – gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt – Möglichkeiten zur Erlebbarkeit des Gebietes auf, deren Machbarkeit und Realisierung nunmehr über LEADER+ weiter betrieben wird. Nicht konfliktfrei war die Behandlung und Entwicklung des Gebietes insbesondere durch das Privateigentum. Am 11. Juli hat das sächsische Kabinett dem Antrag der SWS auf Rückgabe der Flächen an den Freistaat Sachsen stattgegeben und die Geschieke des größten sächsischen Naturschutzgebietes werden ab 2007 in den Händen des Nationalparkamtes Sächsische Schweiz lie-

gen. Damit ist eine von allen Seiten akzeptierte zukunftsfähige Lösung gefunden wurden. Konflikte, die durch das Privateigentum der Fläche auf der einen Seite und naturschutzfachliches Engagement auf der anderen Seite entstanden waren, wird es künftig nicht mehr geben. Die abschließende Unterschutzstellung des Naturschutzgebietes „Königsbrücker Heide“ jährt sich 2006 zum zehnten Mal. Aus diesem Grund wurde der Öffentlichkeit ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm geboten. In Königsbrück fand eine Vortragsreihe rund um das Naturschutzgebiet statt. Naturschutz- und Liegenschaftsmanagement fanden dabei ebenso Berücksichtigung wie Jagd, Geschichte und wissenschaftliches Monitoring. Vom 30. September bis 1. Oktober 2006 fand darüber hinaus eine wissenschaftliche Tagung unter Schirmherrschaft des Herrn Staatsminister Tilling statt. Begleitet wurde die Veranstaltungsreihe von einer Wanderausstellung zum Thema „Das Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide – Der Natur eine Chance“ sowie Möglichkeiten der geführten Besichtigung einzelner Bereiche des Naturschutzgebietes. Nicht zuletzt ist zu erwähnen, dass im Jubiläumsjahr das Buch „Der Natur eine Chance – Von der Militärbrauche zum Wildnisgebiet Königsbrücker Heide“ von Herrn Heinz Kubasch erschienen ist.

S. Haeußler und H. Lischke
Regierungspräsidium Dresden

Zur 200. Wiederkehr des Geburtstages von Emil Adolf Roßmäßler

„Der Verlust aber, den wir heute beklagen, ist ein unersetzlicher; er betrifft nicht einen einzelnen Mann, er bedeutet eine ganze Armee und wird vielleicht in einem Menschenalter kaum ersetzt werden.“ (ULE 1867, S. 188). 1867 wurde mit diesen Worten in der Zeitschrift „Die Natur“ einem Mann gedacht, dem sein Leben lang die Bildung des Volkes am Herzen lag.

Emil Adolf Roßmäßler wurde am 3. März 1806 in Leipzig als Sohn eines Kupferstechers geboren. Er besuchte in seiner Geburtsstadt die Bürgerschule, die damals kaum im Stande war, den Sinn für die Natur und Begeisterung für die Naturwissenschaft zu wecken. Dennoch sollte es gerade die Schule sein, die im wahrsten Sinne des Wortes den Grundstein für all das, was noch folgen sollte, legte. Etwa im Jahre 1816 schlenderte der junge Roßmäßler mit einigen anderen Knaben über den großen Schulhof, als sie neben einer Bretterwand eine Anzahl Steine fanden, die offenbar aus einer Sammlung herstammten, denn es blitzte unter anderem ein Stück Bleiglanz daraus hervor. Der zehnjährige Knabe füllte alle seine Taschen und begann daheim mit dem Zeichnen und Abmalen „seiner Schätze“.

Von 1817 bis 1825 besuchte Roßmäßler das Gymnasium in Leipzig, um nach dem verlustreichen Tod seiner Eltern ab Ostern 1825 ein Studium der Theologie in seiner Heimatstadt aufzunehmen. Er fand in dieser Richtung wenig Befriedigung und belegte deshalb auch ein Kollegium über medizinische Botanik. Nach dem Abgang von der Universität war er weder Theologe noch Naturwissenschaftler. Seine Bewerbung an eine Sammelschule in Weida hatte Erfolg. Die dortigen Jahre (1827 – 1830) bezeichnete er später selbst „nicht nur als die genussreichsten, sondern auch als die lehrreichsten seines Lebens“ (ULE 1867, S. 189). Viele Schulausflüge und Exkursionen führten ihn in die Umgebung des thüringischen Städtchens und seine herbarisierten Pflanzen fanden Eingang in die vom berühmten Dresdner Botaniker Professor Ludwig Reichenbach (1793-1879) damals herausgegebene „Flora von Deutschland“. Dieser war es auch, der Roßmäßler nahe legte, sich an der Forstakademie in Tharandt zu bewerben, und empfahl ihn dort für das Lehramt der Zoologie. Im

Frühjahr 1830 trat Roßmäßler das Amt an und wirkte dort 18 Jahre.

Als „Lebens- und Strebenmotto“ wählte Roßmäßler 1846: „Die Natur ist weder ein Betschemel, noch eine Vorratskammer, noch auch eine Studierstube, sondern sie ist unser aller gemeinsame Heimat, in der ein Fremdling zu sein, jedermann Schande und Schaden bringt.“ (SCHNEIDER 1903, S. 452). Er sah in der Naturwissenschaft und Naturerkenntnis die Quelle für ein besseres Leben für jedermann. Und mit Blick auf die Schule stellte er fest: „Ein Volk, welches nicht Mann für Mann den Schwerpunkt seiner Größe in den Volksunterricht legt, hat kaum ein Recht, über Regierungsbevorzugung zu klagen“ (HORN 1906, S. 151). Doch nicht nur in der Volksschulbildung wollte er der Naturgeschichte einen breiteren Raum einräumen. Gleichermassen zielte er auf den Erwachsenen, um „an ihm die Lücken ausfüllen zu suchen, welche die Schule gelassen hat“ (ULE 1867, S. 195).

Das Jahr 1848 gab seinem Leben eine neue Richtung. Als gewählter Volksmann des Kreises Pirna zog er mit 586 Abgeordneten der Nationalversammlung in die Paulskirche nach Frankfurt a. M. Roßmäßler gehörte zum linken Flügel des Parlaments und war bis zur Auflösung des noch 100 Abgeordnete umfassenden Stuttgarter Rumpfparlaments am 18. Juni 1849 immer noch dabei. Mit dem Ende der revolutionären Bewegung endete auch seine Lehrtätigkeit in Tharandt. Professor Roßmäßler, sein Haar war in dem einen Jahr ergraut, wurde des Hochverrats angeklagt, aber freigesprochen und mit der Gewährung einer kleinen Pension in den Ruhestand versetzt. Seine politische Tätigkeit endete jedoch nicht. Bis zu seinem Lebensende war er bereit, über Volksvereine und Massenbewegungen für die sozial unteren Schichten einzutreten (DAUM 2002).

1850 kehrte Roßmäßler in seine Heimatstadt Leipzig zurück. Er hielt Vorträge, bemühte sich um die Umsetzung seiner Idee von einem Naturkundlichen Heimatmuseum und gründete 1861 den Gewerblichen Bildungsverein für Arbeiter. Er war 1852 Mitbegründer der in Halle herausgegebenen naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Die Natur“ und gründete selbst 1859 das naturwissenschaftliche Volksblatt „Aus der Heimath“. Durch das lebendige Wort wollte er das naturwissenschaftliche Interesse im Volke wecken. Die nur bis 1866 erscheinende Monatszeitschrift zielte vor allem auf die niederen Volksschichten, denen Roßmäßler

zutraute, sich ohne Voraussetzungen, allein mit dem gesundem Menschenverstand, der sich jedoch am liebsten nur um das kümmert, was nützt, der Naturwissenschaft zu öffnen. Eine Fehleinschätzung, wie die fehlende Leserschaft bewies (ULE 1867).

Auch für die von Ernst Keil (1816-1878) im Jahr 1853 ins Leben gerufene „Gartenlaube“ lieferte Roßmäßler bis 1859 interessante Abhandlungen. So regte er 1859 einen „Internationalen Congreß der Zukunft“ zum Schutz des Waldes an. Einleuchtend schilderte er die Rolle des Waldes als Wasserspeicher, seine diesbezügliche Rolle in Gebirgen, dessen Einfluss auf das Klima und die daraus resultierende Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit der Regierungen. Er mahnte die Unterstützung aller an und schrieb aufrufend: „Darum ist es hohe Zeit, den Wald unter den Schutz des Wissens Aller zu stellen“ (ROßMÄßLER 1859, S. 219). Die Verarmung der Flüsse, „die man bereits merkt“ nennend, mahnt er zur Eile, um Klimaveränderungen zuvor zu kommen.

In den folgenden Jahren entstanden eine Reihe bemerkenswerter Volksbücher, die durch preisgünstige Volksausgaben weite Verbreitung fanden und in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Zu den bemerkenswertesten gehört „Der Mensch im Spiegel der Natur“ (1850-1853) in fünf Bänden. In anziehendem Gewande einer Erzählung führt er den Leser in die freie Natur. Die Natur offenbart auf diese

Weise ihre Geheimnisse, ihren Haushalt, ihre Geschichte und Roßmäßler verzichtete auch nicht die Gebrechen der menschlichen Gesellschaft aufzuzeigen (ULE 1867). Eine bis in unsere Tage lehrreiche und ernsthafte mitunter heute sogar amüsante Lektüre in Form einer Novelle. Durch seine Lehre und seine volksnahen Bücher wurde Roßmäßler zu einem der Begründer des Naturschutzes; erst durch Roßmäßler entstand ein Bewusstsein für die Natur und für die Erhaltung dieser.

Das „Gedenkblatt zum 100. Geburtstag“ vom 3. März 1906 bekennt, dass Roßmäßler als Naturwissenschaftler hinter vielen zurück stand, als Volkslehrer jedoch wenige seinesgleichen hat.

Literatur

- DAUM, A.: Wissenschaftspopularisierung im 19. Jahrhundert. 1. Aufl., München (2002)
- HORN, H.: Emil Adolf Roßmäßler – Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag am 3. März 1906. Die deutsche Schule, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik und pädagogische Praxis, 10 (1906) 3, S. 146-157
- ROßMÄßLER, E. A.: Der Mensch im Spiegel der Natur. Leipzig (1852-1853) 5 Bd.
- ROßMÄßLER, E. A.: Ein internationaler Congreß der Zukunft. Die Gartenlaube 15 (1859), S.218-219
- SCHNEIDER, G.: „Natur und Schule“ das Arbeitsfeld E. A. Roßmäßlers. Natur und Schule 2 (1903), S. 449-458
- ULE, O.: Roßmäßler als Lehrer und Volkslehrer. Die Natur 16 (1867) 24, S. 188-190; 25, S. 193-195; 28, S. 216-220.

H.-J. Wilke
Ueckermünde

Liste der Naturschutzbeauftragten (Änderung)

Zu der im Mitteilungsteil des Heftes 2002 der Schriftenreihe veröffentlichten Liste der Naturschutzbeauftragten der Landkreise und kreisfreien Städte hat sich inzwischen folgende Änderung ergeben:

Regierungsbezirk Dresden

Zuständigkeit: Landkreis Bautzen
Name: Andreas Natuschke
Anschrift: OT Canitz-Christina Nr. 17
02627 Kubschütz

Diese Veröffentlichung erfolgt mit Einverständnis der aufgeführten Person.

Buchbesprechungen

GUTTE, P.: Flora der Stadt Leipzig einschließlich Markkleeberg. Weissdorn-Verlag Jena 2006. 278 Seiten, 56 Farbfotos, 1 Karte. ISBN-Nr. 3-936055-50-5; 19,90 Euro.

Dieses Werk stellt eine umfassende Zusammenstellung aller bisher im o. g. Gebiet gefundenen einheimischen, eingebürgerten oder unbeständig verwilderten Farn- und Samenpflanzen dar. Der Autor gibt einleitend eine kurze Übersicht zur Lage und Begrenzung des dargestellten Territoriums sowie zu dessen ökologischen und klimatischen Faktoren. Neben dem Abriss zur floristischen Erforschung sind ergänzend biografische Angaben zu den meisten historischen und wesentlichen aktuellen floristischen Beobachtern enthalten.

Die eigentliche Pflanzenliste enthält 2165 Arten und Bastarde, die in der nomenklatorischen Reihenfolge nach ROTHMALER: Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 4 (2002) abgehandelt werden. Die Liste umfasst neben den wissenschaftlichen und deutschen Namen auch kurze ökologische Angaben; hier sind oft auch die für das Gebiet spezifischen regionalen Sonderbindungen erwähnt. Die Zusammenstellung seltener Neophyten und ein umfangreiches Literaturverzeichnis ergänzen die ausführliche Liste. Die Fundortangaben sind detailliert aufgeführt und

auch die Historie ist umfassend ausgewertet. Bei der Darstellung der Gefährdungssituation bezieht sich der Autor auf eine von ihm publizierte Schrift, die jedoch nur den Verhältnissen des Untersuchungsgebiets Beachtung schenkt. Nur wenige kritische Anmerkungen seien beigelegt. Für den Nichtleipziger ist es leider gelegentlich etwas schwierig, die genaue Lage eines Fundortes zu ermitteln. Dies ist darin begründet, dass die erläuternden geografischen Angaben nur in der Einleitung zu finden sind und dass Ortbezeichnungen gewählt werden, zu deren Zuordnung nötige Regionalkenntnisse verlangt werden, z. B. Plagwitz (Gelände der ehemaligen Klingerschule). Die kritischen Anmerkungen sollte der Autor als Hinweis für eine ergänzende Publikation zur Regionalgeographie verstehen. Insgesamt handelt es sich um ein gelungenes Leipziger Florenwerk, dessen Angaben in vielen Fällen auch andere Orte des Leipziger Landes mit einbeziehen. Mit dem vorliegenden Werk ist es dem Autor hervorragend gelungen, den historischen und aktuellen Stand der Gefäßpflanzenflora darzustellen.

D. Schulz
LfUG

MANNSFELD, K.: Naturschutz im Spannungsfeld gesellschaftlicher Interessen. Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (Hrsg.), Leipzig 2006. 199 Seiten

Anspruchsvolle naturschutzpolitische Veröffentlichungen sind im Freistaat Sachsen bisher Mangelware. Das Buch vermittelt einen tiefen Einblick in die vor allem landespolitischen Rahmenbedingungen und Aktivitäten des Naturschutzes nach 1990. Es gibt in ganz Sachsen keinen Kompetenteren für dieses Thema als den Autor, der von 1992 – 2002 Vorsitzender des Arbeitskreises für Umwelt und Landesentwicklung sowie umweltpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion war, von 2002 – 2004 Sächsischer Staatsminister für Kultur und stellvertretender Ministerpräsident. Durch seine langjährigen landschaftsökologischen Forschungen in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften sowie als Professor für Landschaftslehre/Geoökologie an der TU Dresden hat er außerdem ein umfassendes Fachwissen.

In einleitenden Kapiteln befasst sich das Buch

kurz mit der Geschichte des Naturschutzes in Sachsen sowie mit seinen Rahmenbedingungen unmittelbar vor und nach der politischen Wende 1989/90. Sodann werden die Bemühungen der Umweltpolitik um eine zukunftsfähige Ausgestaltung des Naturschutzrechtes im Freistaat Sachsen beschrieben, Positionen der politischen Kräfte erörtert (z. B. Grüne Charta der CDU). Parlamentarische Initiativen (z. B. Schutzgebietsprogramm), Umweltberichtserörterungen im Landtag, Naturschutz im Spiegel der Landeshaushalte, Fachregierungserklärungen, regionale und sachliche Schwerpunkte (Nationalpark Sächsische Schweiz, Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, NSG Königsbrücker Heide, Aufbaubeschleunigungsgesetz, FFH-Richtlinie) etc. sind weitere Schwerpunkte.

Das Buch ist Zeugnis für engagiertes Bemühen um einen politisch anspruchsvollen Naturschutz im Freistaat Sachsen, wirbt um Verständnis für das Machbare beim politischen Interessenausgleich, spart aber auch nicht mit Kritik, wenn Entscheidungen für den Naturschutz im Nachhinein behindert bzw. diskreditiert werden (z. B. Schutzgebietserlass von 1999, Aktivitäten der Stiftung Wald für Sachsen im NSG Königsbrücker Heide).

Im Resümee seines Buches kann Mannsfeld insgesamt eine positive Bilanz für den Naturschutz in Sachsen seit der Wende ziehen und würdigt in dem Zusammenhang insbesondere

die Leistungen des ehrenamtlichen Naturschutzes aber auch das Wirken der Naturschutzbehörden (was Seltenheit hat). Einschränkend stellt er aber zugleich fest, dass der Naturschutz im Freistaat Sachsen (noch) keine Erfolgsstory ist, dass zwar gute rechtliche, organisatorische und finanzielle Voraussetzungen geschaffen worden sind, das Verschwinden von Lebensräumen und der Rückgang von Pflanzen- und Tierarten aber anhält. Um an erreichte Positives anknüpfen zu können und künftige Herausforderungen zu meistern, mahnt er, die rechtliche und finanzielle Ausstattung des Naturschutzes in Sachsen zu bewahren und entwickelt außerdem Vorstellungen für die künftigen Aufgaben und die Arbeitsweise des Naturschutzes.

Es liegt in der Natur der Sache, dass viele Sachverhalte nur angerissen werden konnten. Engagierten Naturschützern spricht das Buch aber aus dem Herzen. Manche Aussage bedarf sicher aus den unterschiedlichsten Gründen weiterer Erörterung bzw. Präzisierung. Möge sich dadurch die Chance eröffnen, das politische Verständnis und die politische Basis für einen zukunftsfähigen Naturschutz zu erweitern. Das wäre sicher verdienter Lohn und Anerkennung für das Engagement und den persönlichen Einsatz von Prof. Dr. Karl Mannsfeld für unser gemeinsames Anliegen.

Dr. R. Steffens
Dresden

Auswahl naturschutz-relevanter Publikationen für Sachsen 2003 – 2006

- ANSORGE, H.: Die Ernährungsökologie freilebender Wölfe in Sachsen. Wölfe in Sachsen – Ein Geschenk der Natur, Sonderausgabe der Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2005), S. 36 – 47
- ANSORGE, H.: Säugetierfauna im Wandel – „Neubürger“ und „Heimkehrer“ in der Oberlausitz. Kolloquiumsbeiträge aus dem Biosphärenreservat: 5. Kolloquium 2003: Entstehung, Wasserhaushalt und Pflanzenwelt ausgewählter Moore im Oberlausitzer Tiefland; 6. Kolloquium 2003: Säugetierfauna im Wandel. Mücka (2004), S. 39 – 43
- AUGST, U. & RIEBE, H.: Die Tierwelt der Sächsischen Schweiz. Rölke, Dresden (2003), 152 S.
- BASTIAN, O.; PORADA, H. TH.; RÖDER, M. & SYRBE, R.-U. (Hrsg.): Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Landschaften in Deutschland. Böhlau, Köln, Weimar, Wien 67 (2005), 452 S.
- BERGER, H.: Die Waldeidechse – Reptil des Jahres. Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten (2006), S. 6 – 7
- BLAB, J.: Schutzgebiete in Deutschland – Entwicklung mit historischer Perspektive. Natur und Landschaft 81 (2006) 1, S. 8 – 11
- BLANCHÉ, P.: Menschen und Wölfe. Wölfe in Sachsen – Ein Geschenk der Natur, Sonderausgabe der Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2005), S. 61 – 67
- BÖHME, B.: Pflanzenwuchs in der Talsperre Malter. Sächsische Floristische Mitteilungen (2005), S. 46 – 56
- BÖHNERT, W.: Die Krebaer Heide – ein wichtiger Lebensraum für die Lausitzer Heidemoore. Kolloquiumsbeiträge aus dem Biosphärenreservat: 5. Kolloquium 2003: Entstehung, Wasserhaushalt und Pflanzenwelt ausgewählter Moore im Oberlausitzer Tiefland; 6. Kolloquium 2003: Säugetierfauna im Wandel. Mücka, (2004), S. 21 – 29
- BRENDLE, U.: Naturschutz im Spannungsfeld zwischen staatlicher Aufgabe und bürgerlichem Engagement. Natur und Landschaft 81 (2006) 1, S. 39 – 42
- BROCKHAUS, T. & FISCHER, U. (Hrsg.): Die Libellenfauna Sachsens. Natur & Text, Rangsdorf (2005), 227 S.
- BRODDACK, R.: Die Koppe – Fisch des Jahres. Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten (2006), S. 2 – 4
- BÜCHNER, S.: Haselmausmonitoring in Sachsen. Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2006), S. 24 – 25
- BÜCHNER, S. & PAUL, A.: Die Große Nussjagd in Sachsen – ein Projekt des DVL und des Naturschutzfonds zum Nachweis der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) im Freistaat Sachsen. Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2006), S. 20 – 23
- BÜTTNER, U.: Vogtländische Neu- und Wiederfunde in den Vegetationsperioden 2000 bis 2004. Sächsische Floristische Mitteilungen (2005), S. 98 – 104
- DIETRICH, W.: Erster Beitrag zur Kenntnis der Spanner im Mittelerzgebirge (Lepidoptera: Geometridae). Sächsische Entomologische Zeitschrift (2006), S. 70 – 86
- DIETZE, R.; MÜNCH, M. & VOGEL, D.: Bemerkenswerte Funde von Wanzen in Sachsen (Heteroptera). Sächsische Entomologische Zeitschrift (2006), S. 2 – 32
- FISCHER, U. & OLIAS, M.: Der Kräuter-Mönch, *Cucullia lucifuga* (Lepidoptera: Noctuidae) – wieder in Sachsen heimisch. Mitteilungen des Naturschutzes Freiberg 2 (2006), S. 46 – 50
- FÖRSTER, F.: Wölfe in Sachsen – Chancen für eine bedrohte Tierart. Wölfe in Sachsen – Ein Geschenk der Natur, Sonderausgabe der Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2005), S. 4 – 6
- FROHN, H.-W.: Busy for nature – seit fast einem Jahrhundert – Erste Winterakademie zur Naturschutzgeschichte auf der Insel Vilm: 100 Jahre amtlicher Naturschutz. Natur und Landschaft 80 (2005) 6, S. 278 – 283
- FROHN, H.-W. & SCHMOLL, F.: Amtlicher Naturschutz – Von der Errichtung der „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“ bis zur „ökologischen Wende“ in den 1970er-Jahren. Natur und Landschaft 81 (2006) 1, S. 1 – 7
- FÜLLNER, G.; PFEIFER, M. & ZARSKÉ, A.: Verbreitung von Fischarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie in Sachsen. Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen 8 (2006), S. 3 – 25
- GOLDE, A.: Floristische Neufunde und Fundortbestätigungen im Freiburger Gebiet (1. Beitrag). Mitteilungen des Naturschutzes Freiberg 1 (2005), S. 9 – 18

- GOLDE, A.: Floristische Neufunde und Fundortbestätigungen im Freiburger Gebiet (2. Beitrag). Mitteilungen des Naturschutzinstitutes Freiberg 2 (2006), S. 8 – 17
- GROBE, W.-R.: Geschützter Biotop Waldspitze Böhlitz-Ehrenberg. Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen 8 (2006), S. 53 – 67
- GROBER, K. H.: Die potenziell-natürliche Vegetation der Muskauer Heide und ihre anthropogenen Abwandlungen im Wald. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13 (2005), S. 103 – 128
- GRUNDMANN, L. (Hrsg.): Der Schraden. Landschaften in Deutschland, Böhlau, Köln, Weimar, Wien 63 (2005), 312 S.
- GÜNTHER, A.: Nachweise von in den Anhängen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie gelisteten Libellenarten im Kreis Freiberg. Mitteilungen des Naturschutzinstitutes Freiberg 1 (2005), S. 29 – 34
- GÜNTHER, A.: Zur Kenntnis der Heuschreckenfauna (Ensifera et Caelifera) des Freiburger Raumes; Teil 1: Kommentierte Artenliste. Mitteilungen des Naturschutzinstitutes Freiberg 2 (2006), S. 38 – 45
- GUTTE, P.: Flora der Stadt Leipzig einschließlich Markkleeberg. Weissdorn, Jena (2006), 278 S.
- HÄNEL, S. & MÜLLER, F.: Verbreitung, Vergesellschaftung und Ökologie der Wiesen-Siegwurz (*Gladiolus imbricatus* L.) in Sachsen. Hercynia N. F. 39 (2006), S. 68 – 87
- HAUER, S.: Säugetieratlas Sachsen – Eine neue Zwischenbilanz. Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2006), S. 43 – 44
- HEMPEL, W.: Moore in der Oberlausitz. Kolloquiumsbeiträge aus dem Biosphärenreservat: 5. Kolloquium 2003: Entstehung, Wasserhaushalt und Pflanzenwelt ausgewählter Moore im Oberlausitzer Tiefland; 6. Kolloquium 2003: Säugetierfauna im Wandel. Mücka (2004)
- HEMPEL, W.; KLAUSNITZER, B. & OTTO, H.-W.: Die Natur des Landkreises Bautzen: Landschaft, Geologie, Botanik, Zoologie, Schutzgebiete und Naturdenkmale. Lausitzer Druck- und Verlagshaus, Bautzen (2005), 220 S.
- HERTWECK, K.; BÜCHNER, S. & ANSORGE, H.: Zur Säugetierfauna der Lausche. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13 (2005), S. 67 – 73
- HEYNIG, H.: Zur Kenntnis des Planktons von 4 Talsperren des Osterzgebirges (Klingenberg, Lehmühle, Malter, Lichtenberg). Sächsische Floristische Mitteilungen (2005), S. 118 – 130
- HOCHSCHULE HARZ: Teichentschlammung ohne Ausbaggern. Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten (2006), S. 41 – 42
- JOB, H.: Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten: Untersuchung der Bedeutung von Großschutzgebieten für den Tourismus und die wirtschaftliche Entwicklung der Region. BfN-Skripten, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg (2005) 7, 111 S.
- KLAUSNITZER, B.; DUNGER, W.; LEUTSCH, H.; SIEBER, M. & VOGEL, J.: Montan lebende Insekten im Zittauer Gebirge (Collembola, Lepidoptera, Coleoptera). Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13 (2005), S. 83 – 89
- KLOUDA, C.: Die Bestandsentwicklung des Seeadlers *Haliaeetus albicollis* (L.) im Niederschlesischen Oberlausitzkreis. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13 (2005), S. 137 – 144
- KLUTH, G. & REINHARD, I.: Wölfe in der Oberlausitz – Entwicklung und aktueller Status 2004. Wölfe in Sachsen – Ein Geschenk der Natur, Sonderausgabe der Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2005), S. 26 – 35
- KOSMALE, S.: Ergänzung zu „Artenschutz – einmal anders“ (7/2002). Sächsische Floristische Mitteilungen (2005), S. 65 – 67
- KRUG, A.; HÖLTERMANN, A. & KLEIN, M.: Hundert Jahre Naturschutz und Landnutzung – zwischen Konfrontation, Ideologie und neuen Allianzen. Natur und Landschaft 81 (2006) 1, S. 27 – 31
- KUBASCH, H.: Der Natur eine Chance – Von der Militärbrache zum Wildnisgebiet Königsbrücker Heide. Königsbrück (2006), 254 S.
- LANDESVEREIN SÄCHSISCHER HEIMATSCHUTZ (Hrsg.): Dresdner Heide. Rölke, Dresden (2006), 324 S.
- MEISTER, K. & BALDAUF, K.: Beitrag zur Lichenologie im Erzgebirge – das Flechtenherbarium Willy Flößners im Herbarium Haussknecht, Jena. Haussknechtia 10 (2004), S. 347 – 359
- MEYER, M.: Zum Vorkommen des Fischotters an Leipziger Gewässern. Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2006), S. 4 – 6
- MEYER, M.: 35 Jahre Todesursachenforschung am Elbebiber. 80 Jahre Biberschutz in Mitteldeutschland (2006), S. 23 – 27
- MEYER, M.; NITSCHKE, K.-A. & SYKORA, W.: 80 Jahre Biberschutz in Mitteldeutschland. 80 Jahre Biberschutz in Mitteldeutschland (2006), S. 4 – 22
- MÜLLER, F.: Verbreitungsatlas der Moose Sachsens. Iutra, Tauer (2004), 309 S.
- MÜLLER, F.: Die Moosflora der Lausche (Zittauer Gebirge). Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13 (2005), S. 55 – 61
- MÜLLER, F.: Verbreitung, Gefährdung und Schutz der Torfmoosarten (Gattung *Sphagnum*) in Sachsen. TELMA 35 (2005), S. 85 – 92
- NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND, LANDESVERBAND SACHSEN (Hrsg.): Naturschutz in Sachsen. NABU Report 2005, Leipzig (2005), 56 S.
- NITSCHKE, K.-A.: Aktivitäten und Entwicklung einer lokalen Biberpopulation. 80 Jahre Biberschutz in Mitteldeutschland (2006), S. 34 – 45
- OERTNER, J.: Die Gemeine Flussmuschel – Weichtier des Jahres. Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten (2006), S. 4 – 6
- OERTNER, J.: Nachweis eines Steinbeißers im NSG „Vereinigte Mulde“. Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten (2006), S. 35
- OLIAS, M.: Eine erfolgreiche Brut des Grünlaubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) im Osterzgebirge und Bemerkungen zum Auftreten der Art in Sachsen. Mitteilungen des Naturschutzinstitutes Freiberg 2 (2006), S. 62 – 71
- OTTE, V.: Flechten der Lausche (Zittauer Gebirge). Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13 (2005), S. 63 – 66
- OTTO, H.-W., GEBAUER, P. & HARDTKE, H.-J.: Floristische Beobachtungen 2003 und 2004 in Oberlausitz und Elbhügelland. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13 (2005), S. 157 – 172
- PLETTENBERG, F. G. v.: Wald-Wild-Wolf-Mensch. Wölfe in Sachsen – Ein Geschenk der Natur, Sonderausgabe der Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde (2005), S. 13 – 21
- REINHARDT, R. & FIEDLER, G.: Entomologische Sammlungen im Museum für Naturkunde Chemnitz – Die Tagfaltersammlung von HELMUT STRASSBURG. Veröff. Museum für Naturkunde Chemnitz 28 (2005), S. 115 – 130
- RICHTER, F. & ZÖPHEL, B.: Ausweisung von sympnologischen Gruppen montaner Grünlandgesellschaften des Osterzgebirges mittels Clusteranalyse. Hercynia N. F. 39 (2006), S. 51 – 68
- RIECKEN, U.: Geschichte des Biotopschutzes. Natur und Landschaft 81 (2006) 1, S. 12 – 17
- RODE, M.: Energetische Nutzung von Biomasse und der Naturschutz. Natur und Landschaft 80 (2005) 9/10, S. 403 – 412
- SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT & STAATLICHE NATURHISTORISCHE SAMMLUNGEN DRESDEN, MUSEUM FÜR TIERKUNDE (Hrsg.): Atlas der Fische Sachsens. Dresden (2005), 350 S.
- SÄCHSISCHE LANDESSTIFTUNG NATUR UND UMWELT (Hrsg.): Die Flussperlmuschel: ein Tier von höchstem Wert im Dreiländereck Bayern-Böhmen-Sachsen. Dresden (2006), 1 Faltblatt
- SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): FFH-Gebiete in Sachsen – Ein Beitrag zum europäischen NATURA 2000-Netz. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Dresden (2004), 140 S.
- SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): Rote Liste Wildbienen. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Dresden (2005) 44 S.
- SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): Flussperlmuschel, Großes Mausohr, Kleine Huifeisennase, Luchs, Schmale und Bauchige Windelschnecke: Arten der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie. Dresden (2006), 5 Faltblätter
- SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): Rote Liste Libellen Sachsens. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Dresden (2006), 20 S.
- SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): Rote Liste Mollusken Sachsens. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Dresden (2006), 20 S.
- SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT (Hrsg.): Europäische Vogel-schutzgebiete in Sachsen; Sachsen leitet eine ergänzende Meldung an Brüssel ein. Dresden (2005), 23 S.
- SÄNGER, H.: Flora und Vegetation im ehemaligen Uranbergbaurevier Ostthüringens. Weissdorn, Jena (2006), 380 S.
- SCHIMKAT, J.: Sind die Bestände der ostziehenden Weißstörche *Ciconia ciconia* stabil? Actitis (2004), S. 73 – 106
- SCHLEGEL, C.: Das Naturschutzgebiet „Königsbrücker Heide“ als Teil des europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000. Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz: Naturschutz, Heimatgeschichte, Denkmalpflege und Volkskunde 3 (2005), S. 26 – 32